

Norbert Geldner, Helmut Jeglitsch, Gernot Hutschenreiter

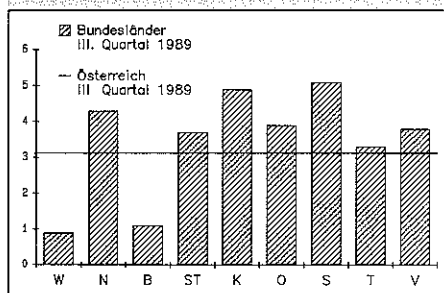
Aufschwung erfaßt regionale Nachzügler

Die Wirtschaft in den Bundesländern im III. Quartal 1990

Als die Inlandskomponenten der Nachfrage mit dem „Konjunkturmotor“ Export gleichzogen, erreichte der Zyklus jene Phase, in der auch regional wenig Unterschiede bestehen. Auch jene Gebiete, die erst mit der Ausreifung der Konjunktur von dieser erfaßt werden, wachsen nun kräftiger. Der Vorsprung der westlichen Bundesländer infolge der dichten Außenhandelsverflechtungen über kurze Distanzen verliert sich

Das Wachstum der Brutto-Wertschöpfung (ohne Landwirtschaft und Energie, welche die Konjunktur nur wenig beeinflusst) erreichte in den meisten Bundesländern rund 4%. Die Ausnahmen sind das Burgenland, das die außerordentlichen Handelsumsätze

Brutto-Wertschöpfung Abbildung 1
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Ohne Land- und Forstwirtschaft, zu Preisen von 1976.

In sieben Bundesländern wuchs die Wirtschaft — mit geringen Abweichungen — um 4%. Das Burgenland blieb infolge von Sonderfaktoren (Nachlassen der Einkäufe von Touristen aus Ungarn) hinter dem Österreich-Durchschnitt. Wien hat an einem Aufschwung, der vorwiegend von der Sachgüterproduktion getragen wird, nur wenig Anteil, weil dieser Sektor mit erheblichen Schwächen zu kämpfen hat.

Im Sommer 1989 bot sich auch regional das Bild einer voll entfalteten Hochkonjunktur mit geringer Streuung. Umso schärfer zeichnet sich die strukturelle Schwäche der Wiener Industrie ab. Auf dem Arbeitsmarkt wird das Phänomen der „Abkoppelung“ regional beleuchtet.

ze des Vorjahres (Einkäufe von Ungarn) nicht mehr erreichte (über zwei Jahre wuchs die Wirtschaft des Burgenlandes noch überdurchschnittlich) — eine Warnung vor übereilten Kapazitätserweiterungen —, weiters Salzburg, dessen Industrie, Gewerbe, Fremdenverkehr und Vermögensverwaltung sehr kräftig expandieren und insgesamt eine Zuwachsrate von rund 6% erwirtschafteten. Schließlich fällt auch Wien aus der Reihe, hier treten nach dem Abflauen einer Sonderkonjunktur im Tiefbau die Strukturschwächen der Güterproduktion scharf hervor

Atempause der Industriekonjunktur

Im Durchschnitt des III Quartals 1989 produzierte die Industrie (arbeitsmäßig bereinigt, ohne Energie) um 4,9% mehr als im Vorjahr. Damit konnte die nunmehr seit 1988 anhaltende Expansion fortgesetzt werden, obgleich — bedingt durch die schwächeren Produktionsergebnisse in den Sommermonaten Juli und August — die Dynamik des 1. Halbjahres nicht erreicht wurde. Der September schloß aber wieder an sie an.

Deutlich abgeschwächt hat sich die Dynamik der Investitionsgüterproduktion, im III Quartal kam sie nahezu zum Stillstand (+0,8%). Auf die Lösung vom Expansionsmuster einer

Grundstoffkonjunktur deutet die — allerdings deutlich weniger ausgeprägte — nachlassende Dynamik der Produktion von Vorleistungsgütern hin (+5,6%). Demgegenüber hat sich die Expansion im Bereich der Konsumgüter, insbesondere im Segment der langlebigen Konsumgüter, sogar noch weiter beschleunigt (+6,7%). Die zunehmende Bedeutung des Konsums als Konjunkturstütze dürfte durch die Einkommenseffekte der Steuerreform bei anhaltend günstiger Wirtschaftslage begünstigt werden

Alle Bundesländer mit Ausnahme Wiens konnten an der anhaltenden Dynamik der Industrieproduktion partizipieren

Die Industrieproduktion war in Wien — trotz des niedrigen Ausgangsniveaus im Vorjahr — rückläufig (−1,6%), besonders im Juli und August war die Produktion sehr schwach. Von diesem Rückgang war die Investitionsgüterproduktion und hier insbesondere der Fahrzeugbereich betroffen. Die längerfristige Betrachtung zeigt eine anhaltende Schwäche der Wiener Industrie. Als einziges Bundesland blieb Wien hinter der Entwicklung in Österreich insgesamt zurück.

Oberösterreich (+5,2%), Tirol (+5,2%) und die Steiermark (+5,5%) lagen knapp über der gesamtösterreichischen Wachstumsrate

Deutlich überdurchschnittlich entwickelte sich die Industrie in Vorarlberg (+6,8%), Kärnten (+7,4%), Niederösterreich (+7,5%), vor allem aber in Salzburg (+9,7%) und im Burgenland (+10,4%), das — nach zwei weniger günstigen Quartalen — infolge

der Zunahme der Produktion von Vorleistungsgütern nun voll an der Expansion der Industrieproduktion teilnimmt

Erholung der Industriebeschäftigung

Nach einer langen Zeit rückläufiger Industriebeschäftigung war im II. Quartal erstmals eine leichte Zunahme gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen; im III. Quartal fiel der Anstieg der Beschäftigung in der Industrie deutlicher aus (+1,1%)

In Niederösterreich (+2,8%), dem Burgenland (+6,2%), in Kärnten (+2,6%), Salzburg (+2,4%), Tirol und in Vorarlberg (jeweils +2,5%) nahm die Zahl der Industriebeschäftigten sogar kräftig zu. In Oberösterreich (+0,8%) hat sich die Situation weiter entspannt, in der Steiermark (+0,9%) nahm die Industriebeschäftigung erstmals wieder zu. In beiden Ländern drückt die Sanierung der Stahlindustrie das Ergebnis. Mit Ausnahme des Burgenlandes, das die hohe Zuwachsrate des II. Quartals annähernd halten konnte, beschleunigte sich im III. Quartal das Wachstum der Beschäftigung in der Industrie in allen Bundesländern.

Gegenläufig zum gesamtösterreichischen Trend entwickelte sich die Industriebeschäftigung in Wien (-2,0%). Im Durchschnitt des III. Quartals waren in der Wiener Industrie um rund 2.000 Personen weniger beschäftigt als im Jahr davor, gegenüber den letzten fünf Jahren schwächte sich der Rückgang nur wenig ab (-3.000 im Durchschnitt pro Jahr).

Der Strukturwandel, der sich in nahezu allen Bundesländern vollzieht, ist am Schrumpfen der Beschäftigung im Montansektor (-8,4%) und im Bekleidungssektor (-2,7%) sowie in einer Beschäftigungsausweitung im Verarbeitungssektor (+2,8%) und im Technologiesektor (+3,5%) zu erkennen. Allein in Wien waren alle Sektoren der Industrie von Beschäftigungsrückgängen betroffen, die Strukturchwäche läßt sich vor allem mit dem überdurchschnittlich großen Wachstumsrückstand im Technologiesektor belegen.

Die Nachfrage nach Bauleistungen ist zum größeren Teil von der Bereitstellung öffentlicher Mittel abhängig

Indikatoren der Industrieentwicklung

III. Quartal 1989

Übersicht 1

	Produktionsindex	Produktionswert In % des Vorjahres	Geleistete	Beschäftigte
			Arbeiterstunden Österreich = 100	
Wien	93,8	90,1	96,2	96,9
Niederösterreich	102,4	101,6	101,0	101,7
Burgenland	105,2	107,2	104,5	105,1
Steiermark	100,5	99,1	100,2	99,8
Kärnten	102,3	108,9	101,3	101,5
Oberösterreich	100,2	101,7	99,2	99,7
Salzburg	104,6	106,2	101,6	101,3
Tirol	100,3	101,9	103,0	101,4
Vorarlberg	101,8	99,2	102,1	101,4
Österreich	100,0	100,0	100,0	100,0

und deshalb relativ lose mit der Gesamtkonjunktur verbunden. In Wien hat die Baukonjunktur ihren Höhepunkt eindeutig überschritten, und in den übrigen Bundesländern ist sie stark aufgesplittet. Große, unmittelbar bevorstehende Aufgaben sorgen aber für Optimismus im Bauwesen.

Die Entwicklung im Reiseverkehr war — gekennzeichnet von weiterer Konzentration und Qualitätsverbesserung — insgesamt, vor allem aber im Ausländertourismus sehr zufriedenstellend. Überdurchschnittliche Zuwachsraten erzielten die ausgeprägten Fremdenverkehrsländer Salzburg, Tirol und Vorarlberg sowie die Unterkunfts-kategorien A und B. Kärnten konnte vor allem die Nachsaison besser nutzen als im Vorjahr.

Die Konzentration auf bestimmte Herkunftsmärkte nahm hingegen ab, zusätzliche Gäste wurden vor allem außerhalb der Bundesrepublik Deutschland gewonnen. Nur in Niederösterreich und im Burgenland fielen die Zuwächse gering aus, da auf dem Inlandsmarkt größere Verluste zu verzeichnen waren.

Arbeitsmarkt weiter expansiv

Die Nachfrage nach Arbeitskräften blieb bis zum Jahresende lebhaft, das Wachstum der Beschäftigung hat sich in der zweiten Jahreshälfte sogar noch beschleunigt.

Die regionale Streuung der Nachfrage verringerte sich, da Nachzügler im Laufe des Jahres aufgeschlossen haben. Auch das ist ein Indiz für die Stabilität der Konjunktur.

In der Ostregion, in Kärnten, Oberösterreich und Salzburg entwickelte sich die Beschäftigung gleich-

mäßig günstig, in der Steiermark — von niedrigerem Niveau — etwas besser, sodaß sie zum Jahresende mit der Ostregion gleichziehen dürfte. In Niederösterreich und Tirol scheint der Höhepunkt der Entwicklung erreicht zu sein, in Wien blieb der Zuwachs der Beschäftigung weiterhin um 1,3 Prozentpunkte hinter dem Durchschnitt der übrigen Länder zurück.

Die Belebung der Nachfrage konzentriert sich auf die Industrie und das gütererzeugende Gewerbe. In Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark bleibt das Wachstum der Beschäftigung in der Güterproduktion mit 1,5% (Durchschnitt Oktober-November gegenüber dem Vorjahr) um die Hälfte hinter der Rate im Burgenland, in Kärnten, Salzburg, Tirol und Vorarlberg (im Durchschnitt +3%) zurück. In Wien schrumpfte die Zahl der in diesem Sektor Beschäftigten sogar (-1,7%).

Außergewöhnlich dynamisch war die Arbeitskräftenachfrage der Wirtschaftsdienste (Österreich +8%), die Zuwachsraten der einzelnen Bundesländer betragen zwischen 6% und 10%.

Abkoppelung der Arbeitslosigkeit

Die kräftige Belebung der Nachfrage wirkte sich kaum auf die Arbeitslosigkeit aus, sie sank — von Saisonbewegungen abgesehen — nur ganz geringfügig. Dieses Phänomen gab zu zahlreichen Mutmaßungen Anlaß, die eine genauere Unterscheidung der verschiedenen Quellen der Rekrutierung von Beschäftigung nahelegen.

**Quellen der Veränderung der Zahl
unselbständig Beschäftigter**

Übersicht 2

	Veränderung der Beschäftigung gegen das Vorjahr Ø Juli/November 1989				Arbeitslosenrate
	Insgesamt	Zuwachs des Inländer- angebotes	Rückgang der Arbeitslosigkeit	Zuwanderung aus dem Ausland	III Quartal 1989
	In %	Beitrag in Prozentpunkten			In %
Steiermark	+1.43	+1.09	+0.15	+0.19	4.7
Kärnten	+1.87	+0.88	+0.43	+0.56	3.6
Oberösterreich	+2.25	+1.15	+0.36	+0.74	3.2
Niederösterreich	+2.60	+1.69	+0.23	+0.68	3.7
Burgenland	+3.24	+2.10	+0.17	+0.97	3.7
Salzburg	+2.60	+1.43	+0.19	+0.97	2.0
Tirol	+2.25	+1.08	-0.01	+1.18	2.2
Vorarlberg	+2.70	+0.66	+0.23	+1.80	1.6
Wien	+0.94	+0.26	+0.06	+0.62	5.1
Österreich	+1.90	+0.99	+0.19	+0.71	3.8

Im Durchschnitt der Monate Juli bis November wuchs die Zahl der Beschäftigten um 53 800. Es wurden um 20.300 ausländische Arbeitnehmer und um 33.500 Inländer mehr beschäftigt. Die Arbeitslosigkeit der Inländer sank um 5 300, die Zahl der inländischen Berufstätigen, die einer unselbständigen Beschäftigung nach-

gehen oder eine solche suchen (Arbeitskräfteangebot), stieg um 28 200

In der Steiermark und in Kärnten – Ländern mit relativ ungünstiger Arbeitslage – tragen Ausländerbeschäftigung und Abbau registrierter Arbeitslosigkeit etwa gleich viel zur Zunahme der Beschäftigung bei, in Oberösterreich (mit günstigerer Ge-

samtsituation) im Verhältnis 2 : 1. In Westösterreich, wo tatsächlich Vollbeschäftigung herrscht, war der Anteil der Ausländerbeschäftigung dagegen etwa zehnmal so groß wie der Beitrag sinkender Arbeitslosigkeit zur Beschäftigungssteigerung. Auch in Wien entfällt auf Ausländer das Zehnfache des Anteils der verringerten Arbeitslosigkeit am Beschäftigungswachstum, die Arbeitslosigkeit ist in Wien aber im Sommer höher als in allen anderen Bundesländern, zweieinhalbmal so hoch wie in Westösterreich. Die „Entkoppelung“ von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit ist vor allem ein Wiener Phänomen und steht in engem Zusammenhang mit den Besonderheiten des Wiener Arbeitsmarktes.

Die Arbeitslosenrate ist in Ostösterreich (Ostregion, Steiermark) zum Saisontiefpunkt mit 4,5% beträchtlich höher als in Westösterreich (Salzburg, Tirol, Vorarlberg 2,0%), ist aber seit dem Vorjahr (absolut) etwas rascher gesunken.

W
ERBUNG VON A-Z AUS EINER HAND

Ueberreuter Offsetdruck
2100 KORNEUBURG, INDUSTRIESTRASSE 1
0 22 62/55 55-0

FÜR SIE SIND WIR IMMER AUF DRAHT: